

Ausschnitt aus 'Am Ende der Welt ist immer ein Anfang' über meine Begegnung mit Mario ...

Seine Körperfülle ist majestätisch, sein Haar etwas schütter und sein Blick hellwach, als wir einander am nächsten Morgen gegenüber sitzen. Sein Geist ist weit, sein Verstand sehr klar, seine Sprache gewählt und seine Umgangsformen zeugen von der inneren Freiheit, sich in allen gesellschaftlichen Milieus zurechtzufinden.

„Was kann ich für dich tun?“, fragt er und bestellt uns einen Shanti-Morning-Start-up-Coffee mit Zimt und Kardamom auf der extragroßen Portion Sojamilchschaum.

Wir haben uns in einer ruhigen Ecke des Magic Parks niedergelassen.

„Mario, ich habe keine Zeit mehr für Umwege. Ich muss JETZT wissen: Wer bin ich? Warum bin ich in diese verrückte Welt gekommen? Was ist meine Berufung? Ich bin bereit, mein Leben dafür zu geben! Und wenn du mir jetzt sagst, meine Lebensaufgabe ist es, die Böden anderer Leute zu putzen, so will ich das mit der allergrößten mir menschenmöglichen Freude und Demut tun.“

„Okay. Wann bist du geboren?“

Mario fügt meine Geburtszahlen in ein Pentagramm ein.

„Das hat nichts mit dem Erstellen eines Horoskops zu tun“, erklärt er: „Ich errechne die Eckdaten deines Lebensbaumes.“

Mit wenigen Strichen wirft er ihn schließlich auf ein Blatt Papier.

„Das ist kein Baum“, sage ich enttäuscht. „Das ist ein Strauch.“

„Macht nichts“, meint Mario. „Es zeigt nur, dass es in deinem Leben darum geht, den fehlenden Stamm zu entwickeln, damit du in deine dir bestimmte Größe hineinwachsen kannst. Noch läufst du als eine Art Geheimagent rum und dein Hut ist größer als du selbst. Deshalb fühlt es sich für dich vertraut an, die Böden anderer Menschen zu putzen. Die Sträucher sind das Bodenpersonal eines Waldes. Das ist – wie du selbst schon erkannt hast – nicht weiter schlimm, denn im Grunde ist es nicht wichtig, ob du Putzfrau oder Vorstandsvorsitzender eines Pharmakonzerns bist. Dennoch sollten wir Rücksicht auf unsere Talente nehmen, denn sie sind Wegweiser in unsere Berufung. Wenn du also bereit bist, einen Stamm zu entwickeln und erwachsen zu werden, sollten wir uns deinen Strauch mal näher anschauen.“

Aus den wenigen Strichen meines „Lebensstrauches“ heraus erzählt mir Mario mein Leben. Es ist wirklich beeindruckend. Endlich kann ich verstehen, warum ich im Dauerstress bin: Lebensstrauch-Menschen ruhen nicht in der Mitte ihres Stammes, sondern hetzen selbstentfremdet von einem Strohfeuer zum nächsten, um sich voll und ganz in die Flammen zu werfen und verzehren zu lassen.

„Ein anstrengendes und wenig effizientes Lebensmodell“, bestätigt mir Mario. „Und wenn man ein so hohes Intuitionsblatt wie du hat, geht es einem irgendwann auf die Nerven, nicht mit den anderen Kollegen des Waldes auf Augenhöhe zu sein.“

„Stimmt. Egal, in welcher Funktion ich irgendwo auftrete, ich werde immer für die Praktikantin gehalten.“

„Die Frage ist: Was hält dich klein? Was hindert dich, deine innere Größe und Autorität anzunehmen und in deine Lebensaufgabe zu wachsen?“

„Was ist denn überhaupt meine Lebensaufgabe?“ ...